— Se. Königliche Hoheit Prinz Georg hat am Sonntag die Herren vom Directorium des Vereins „Asyl für obdachlose Männer", Papierfabrikbesitzer Emeiner-Beuudorf, Kammerherr von Kalitsch und Generalkonsul Rosencranz, in Audienz empfangen und deren Dank für Uebernahme des Protektorats entgegengenommen. Se. K. Hoh. ließ sich über das Asyl berichten und hörte unter Anderem gern, daß nun auch die Werkstätte zur Ausbesserung der Kleider und Stiefel der Obdachlosen ins Leben getreten sei. Die letzteren sind dafür sehr dankbar, drängen sich förmlich dazu und erklären, daß sie diese ihnen so nützliche Gelegenheit noch nirgends, in keiner Herberge ꝛc. gefunden hätten. Indem sie sich selbst mit oft ziemlichem Geschick ihre Kleider und Stiefel ausbessern, setzen sie sich dadurch in den Stand, anderweitig Arbeit zu finden.

— Herr Generalstaatsanwalt Dr. von Schwarze wird, wie man mit lebhaftem Bedauern vernehmen wird, zum 1. April in den Ruhestand treten. Sein Allgemeinbefinden und seine Arbeitskraft würden ihm wohl an sich eine längere Amtirung durchführbar erscheinen lassen; allein das spezielle körperliche Leiden, mit welchem er seit Jahren kämpft (ein Kehlkopfleiden, das ihn zeitweise fast stimmlos macht), läßt eine berufliche Thätigkeit nicht zu. In ihm scheidet eine genial begabte, um die Rechtspflege hochverdiente und weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus berühmte Persönlichkeit aus dem sächs. Staatsleben. Als sein Nachfolger wird ein Rath des Justizministeriums bezeichnet. Uebrigens ist der Abgehende, soweit es den Titel anlangt, der erste und zugleich der letzte Generalstaatsanwalt Sachsens, da dieses Prädikat nicht wieder verliehen wird. Die geistige Frische, deren er sich erfreut, läßt hoffen, daß er die ihm jetzt zu Theil werdende Mußezeit zu werthvollen Bereicherungen der juristischen Literatur verwerthet.

— In der morgen Freitag Nachmittag ½5 Uhr in Renner's Restaurant „Drei Raben" stattfindenden Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins „Dresdner Elbthal" wird u. A. Herr Adolf Müller hier, Architekt für landwirthschaftliches Bauwesen, Kultur und Gartenbau, mehrere auf landwirthschaftlichen Ausstellungen prämiirte Modelle und Zeichnungen, darunter: Modell eines sächsischen Rittergutes, einer Pferdezüchterei für 120 Pferde, eines Rindviehstalles für 52 Kühe, Zeichnungen für Sommerventilation eines Pferde- und Rindviehstalles, mit den nöthigen Erläuterungen, ausstellen. Da hierzu das gewöhnliche Versammlungslokal nicht geräumig genug ist, so findet die Ausstellung im weißen Saale, jedoch nur von 4½ bis 5½ Uhr statt. Gäste, durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt.

— Es ist Thatsache, daß die großen Bäckereietablissements der Umgegend die Brodpreise um 1 Pfennig pro Kilo seit kurzer Zeit erhöht haben. Da nun diese Erhöhung kurz nach der Erhöhung der Getreidezölle eintrat, so schließt man im Publikum vielfach auf einen Zusammenhang dieser Steigerung. Wer jedoch nicht oberflächlich urtheilt, wird gefunden haben, daß das Brod alljährlich um diese Zeit schon seit langen Jahren regelmäßig aufgeschlagen ist.

— Nicht ein hiesiger „Rechtsanwalt" im Sinne der Rechtsanwaltsordnung vom 1. Juli 1878, sondern ein hiesiger, zu den früheren „Advokaten" gehöriger Jurist ist wegen Vergehens gegen § 173 des R.-Str.-G.-B. in Untersuchungshaft.

— Die Marschallstraße wird gegenwärtig auch auf ihrer zweiten Seite mit Gascandelabern versehen.

— Zur Erinnerung an den 70. Geburtstag und das 50jährige Amtsjubiläum des Fürsten Bismarck sind Medaillen geprägt worden, welche in Nickel für 15 Pf., vergoldet für 40 Pf. bei Ernst Fischeile, Seestraße 9, zu kaufen sind. Die Vorderseite der Medaillen trägt das Bildniß des Fürsten mit der Umschrift: „Dem unermüdlichen Förderer deutscher Macht und Größe."

— Der Turngau der nördlichen Oberlausitz hielt am Sonntag in Kamenz seinen 8. Gauturntag ab. Er war von 24 Abgeordneten beschickt. Gegenwärtig gehören diesem Turngau 11 Vereine mit 1067 Mitgliedern an, von denen 693 praktische Turner sind.

— Die Buchhandlung von E. L. Knecht in Dresden fügt der heutigen Nummer für Dresden und Umgebung einen Prospekt zu „Meyers Konversations-Lexikon" bei, welches soeben in vierter, gänzlich umgearbeiteter Auflage erscheint.

— Ein heiteres, munteres Treiben entfaltete sich am Dienstag Abend in Meinhold's Sälen, wo der Verein Dresdner Post- und Telegraphen-Beamten sein letztes der diesjährigen Wintervergnügen abhielt. Es gingen diesmal nach einer einleitenden Fest-Ouvertüre die beiden reizenden Einakter: „Die Dienstboten" von Rud. Benedix und „Die Verlobung bei der Laterne" von Offenbach in Szene. Die tüchtig geschulten Kräfte zeigten, daß sich der Dilettantismus zu erfreulicher künstlerischer Wirkung steigern kann. Nach einer launigen Tafel vereinigte man sich dann zu einem flotten Balle, der die Tanzlustigen bis weit in die Morgenstunden des Mittwoch beschäftigte.

— Nächsten Sonntag hält der Männergesangverein Orpheus in Bach's Sälen seinen letzten diesjährigen Produktionsabend mit einem 14 Nummern umfassenden interessanten Programm ab. Zur Aufführung kommen nicht weniger als 7 neue Männerchöre von Siemann, von Hartog, Weinzierl, Debois und Köllner. Außer den wohlgeübten Gesangskräften des Vereins haben mehrere namhafte Künstler ihre Mitwirkung zugesagt.

— Die Blechbüchse, mittelst welcher eine Explosion im Gebäude des Landwehrbezirkskommandos beabsichtigt war, stammt aus einer hiesigen Werkstatt, die bereits ermittelt worden ist. Sie war mit Bindfaden umschnürt.

— Im Auftrage des 1. Dresdner Kanarienvogelzüchtervereins hält morgen Abend 8 Uhr im Stadtwaldschlößchen Herr Dr. Karl Ruß aus Berlin einen öffentlichen entreefreien Vortrag über den Kanarienvogel und seine Entwickelung seit 300 Jahren vom Wildling bis zum heutigen Kulturvogel. (Siehe Inf.)

— Ueber den Gang der Untersuchung gegen den Fleischer Schmidt wegen des Mordes auf der Seestraße wird man wohl bis zur öffentlichen Verhandlung vor dem Schwurgericht etwas Bestimmtes nicht vernehmen. Des Oefteren war bereits das Gerücht aufgetaucht, Schmidt habe das Verbrechen eingestanden, doch eine Bestätigung hat dieses Gerücht noch nicht gefunden. Bei dem verschlossenen Character Schmidt's ist es auch kaum wahrscheinlich, daß derselbe ein Geständniß machen wird. Jedenfalls müssen die Indicien in gravirendem Maße gegen ihn vorliegen, da man z. B. die Recherchen bei den Postbehörden bereits eingestellt haben soll. Aus sicherheitspolizeilichen Gründen ist Schmidt wegen seiner Gemeingefährlichkeit an Händen und Füßen mit fingerstarken Gliederketten geschlossen und wird auch in diesem gefesselten Zustande dem Untersuchungsrichter zugeführt. Seine Miene ist stets verschlossen und finster und ein böser Blick trifft den ihm Begegnenden.

— Wer noch mit dem Ende Februar fällig gewesenen ersten Termin der Gemeindeanlagen, Kirchenanlage, wie Dienstbotenkrankenkasse in Rückstand ist, wolle bedenken, daß wenn auch bis 15. d. die Beträge nicht gezahlt sind, dann sofort das Beitreibungsverfahren beginnt, d. h. der Exekutor erscheint.

— Herr Zahnkünstler Camillo Ecke (Palais Gutenberg) schreibt uns: In Nr. 65 Ihres geschätzten Blattes befindet sich wiederum eine Notiz über eine interessante Operation (Lapa otomis) des Professor Billroth in Wien, welche sich nöthig gemacht hatte infolge Verschluckens eines Gebißtheiles mit künstlichen Zähnen. Derartige Notizen rufen immer unter dem Publikum ein gewisses Bedenken gegen das Tragen künstlicher Gebisse hervor, als wenn irgend eine Gefahr damit verbunden wäre. Dem gegenüber ist zu sagen, daß es nur in der Schuld der Träger eines künstlichen Gebisses liegt, wenn sie, was ja glücklicher Weise selten vorkommt, einen Theil desselben verschlucken. Es kommt häufig vor, daß durch längeres Tragen das Stück unpassend wird, weil das Zahnfleisch resorbirt oder irgend ein Zahn ausgezogen ist, welcher ursprünglich dem Stück Halt verlieh. In diesem Falle wird das Stück nur noch durch die jahrelange Gewohnheit festgehalten und es kann daher ein Verschlucken möglich sein, wenn — während des Schlafes — die Muskeln erschlaffen. Am bedenklichsten ist der Leichtsinn, in zwei Hälften gebrochene Stücke ruhig weiter zu tragen, weil sie eben anscheinend noch festsitzen und die Betreffenden die Reparaturen aufschieben, um sich nicht einen Tag ohne Zähne zeigen zu müssen oder, um die unverhoffte Ausgabe noch zu verschieben. Es ist daher Jedem, der künstliche Zähne trägt, zu rathen, eine sich nothwendig machende Reparatur sofort vornehmen zu lassen und die Zähne während des Schlafes herauszunehmen. Dann werden derartige Unfälle nie vorkommen.

— Neuheiten. Die neueste und in jeder Beziehung alle bisherigen Systeme übertreffende Kartoffel- und Obstschälmaschine haben bereits seit einigen Monaten Gebr. Eberstein in Dresden ihrem Lager von Erfindungen und Neuheiten zugesellt. Diese Maschine schält Kartoffeln, Aepfel, Birnen, Citronen, Rettige ꝛc. in allen vorkommenden Größen und Formen, wobei die Frucht nicht aufgespießt, sondern nur eingeklemmt wird und ergiebt sich beim Schälen mit dieser Maschine 100 Proz. weniger Verlust als beim Schälen mit der Hand. Das Maschinenschälen giebt auch der Frucht ein besseres Aussehen und eignet sich daher diese Maschine sehr für größere Haushaltungen, private und städtische Speiseanstalten, größere Restaurants, Hotel- und Kasernenküchen. Die Handhabung der Maschine verursacht nicht die geringste Mühe und gewährt ganz wesentliche Ersparniß an Zeit.

— Am Königl. Gymnasium in der Neustadt wurden die diesjährigen mündlichen Reifeprüfungen mit 53 Abiturienten unter dem Vorsitze des Herrn Rektor Prof. Dr. Wohlrab als beauftragten Kgl. Kommissars vom 5. bis 10. März abgehalten. Sämmtliche Abiturienten konnten für reif erklärt werden und zwar erhielten in den Wissenschaften 4 die Censur I, 3 Ib, 13 IIa, 12 II, 12 IIb, 6 IIIa, 3 III, in den Sitten 41 I, 10 Ib, 2 IIa. Von ihnen wollen sich widmen der Theologie 9, der Jurisprudenz 12, der Medicin 11, der Philologie 7, der Mathematik 3, dem militärischen Beruf 7, der Forstwissenschaft, dem Baufach, der Malerei, dem Postfach je 1.

— Im Bereiche der sächsischen Volksschulen haben im Jahre 1884 452 Anstellungen stattgefunden, darunter eine beträchtliche Zahl für neubegründete Stellen in den drei größten Städten. Für bevorstehende Ostern werden in Dresden 29 Hilfslehrer, bez. Lehrerinnen, angestellt; davon kommen 27 an neubegründete Stellen, da die Schulkinderzahl alljährlich wächst.

— Die Ein- und Durchfuhr lebender Ziegen aus Oesterreich-Ungarn ist bis auf Weiteres verboten. Auch bewendet es bei dem früher schon erlassenen Verbote der Ein- und Durchfuhr lebender Ziegen aus Rußland und aller Theile von Ziegen aus gegenannten Ländern in frischem Zustande.

— Die zum Eckgrundstück Antonstraße-Hainweg gehörige Mauer ist gestern plötzlich auf eine Ausdehnung von ungefähr 8 Meter umgesunken. Die Veranlassung dazu wird in der daran erfolgten Verankerung von Telegraphendrähten erblickt.

— Mit gestern hat auf den öffentlichen Plätzen der Stadt die Anfuhr der Budentheile zum Aufbau derselben für den am 16. und 17. d. stattfindenden Jahrmarkt begonnen. Der Altstädter Wochenmarkt ist deshalb auf die Dauer einer Woche an die Frauenkirche verlegt worden.

— Nächsten Sonnabend und folgende Tage finden im „Tivoli" Concerte der ungarischen Specialitäten-Kapelle Urban-Gossion statt. Es ist dies die einzige ungarische Kapelle, welche Damengesang und Tanz in ihrem Programm aufgenommen hat. Die Kapelle wird bereits bei dem morgen daselbst stattfindenden Familienabend ihre humoristischen Vorträge zu Gehör bringen.

— Am 10. d. M. fand in Berlin eine von Seiten der Reichsregierung einberufene Versammlung der Musikinstrumentenverfertiger des deutschen Reiches statt zum Zwecke einer Vorberathung für eine zu gründende Berufsgenossenschaft behufs Ausführung der Reichsunfallversicherung. Der Sitz der Genossenschaft wurde trotz versuchter energischer Propaganda für Berlin mit einer Majorität von weit über 100 Stimmen nach Leipzig verlegt. Als Vertreter für Dresden waren die Herren A. Rönisch und Oskar Lassert delegirt, welchen sich Herr Wolfframm angeschlossen hatte. Herr Kommerzienrath Kaps war nicht zugegen, sondern hatte seine Stimme Herrn Rönisch übertragen. Persönlich anwesend waren von größeren sächsischen Firmen des Pianofortebaues noch die Herren Kommerzienrath Blüthner (der erste Fabrikant im deutschen Reiche nach der Kopfzahl seiner Arbeiter mit 12 Stimmen) und Julius Feurich, Leipzig. Für Dresden wurden für E. Kaps 8, C. Rönisch 7, Apollo 6 Stimmen abgegeben. Die Anzahl der Stimmen regelte sich nach der Zahl der in den einzelnen Etablissements beschäftigten Arbeiter.

— Der Kgl. Sächs. Alterthums-Verein hielt am Montag wieder eine Versammlung unter dem Vorsitze Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Georg ab. Da der Verein an diesem Tage in sein 61. Lebensjahr tritt, so gab der Vereinssekretär einen Rückblick auf die Geschichte des Vereins. Die hauptsächliche Anregung zur Gründung des Vereins gab im Jahre 1823 Hofrath Böttger. Dreißig Jahre lang führte Prinz Johann das Direktorium und 30 Jahre führt es nun wieder Prinz Georg. Das demnächst erscheinende 1. Heft des 6. Bandes des neuen Albums für Sächs. Geschichte und Alterthumskunde wird eine ausführliche Geschichte des Vereins bringen. Aus Anlaß des 60jährigen Bestehens wurden eine Anzahl Ehrenmitglieder ernannt und sodann die Neuwahl des Vorstandes durch Acclamation vorgenommen.

— Dem Tharandter Komitee für die Bismarckspende sind von 820 Gebern aus der Stadt und nächsten Umgegend im Ganzen 760 Mark zugegangen.

— Am 1. April beginnt wiederum in der hiesigen Militärreitanstalt ein Kursus, an dem Offiziere von fast sämmtlichen sächs. Regimentern und Unteroffiziere und Mannschaften sämmtlicher berittenen Truppen theilnehmen werden.

— In dem Restaurant zur Stillen Musik findet von heute an jeden Donnerstag von der beliebten Wiener Salonkapelle ein Concert ohne Entree statt.

— Heute Abend 7 Uhr hält der Generalarzt Prof. Dr. Roth im Sanitätsoffizierskasino einen Vortrag, betreffend „Den Sanitäts-Bericht über die deutschen Heere im Kriege 1870/71 gegen Frankreich".

— Dem gestrigen Berichte über die Schlußfestlichkeit der hiesigen Gesellschaft Ressource ist noch nachzutragen, daß die Musik bei den lebenden Bildern vom Militär-Musikcorps des Herrn K. Kapellmeister Ehrlich ausgeführt wurde. Derselbe trug die von Herrn Korrepetitor Brendler sehr geschmackvoll arrangirten Musikstücke mit großer Delikatesse vor.

— Zum Zwecke der Ausschmückung der jetzt im Wiederaufbau begriffenen Kötzschenbrodaer Kirche veranstaltet nächsten Montag Abends 7 Uhr im Bahnhofshotel daselbst der dortige Chorgesangverein ein Konzert unter Mitwirkung der Konzertsängerin Frl. Marie Götze, des Konzertsängers Herrn Wiedt, des Kgl. Kammermusikus Herrn Meißner und des Organisten Herrn H. Fährmann aus Dresden.

— Am Sonntag Morgen ging beim Stadtrath in Wurzen ein Brandbrief durch die Post ein, nach welchem binnen 4 Wochen die Altstadt und die Kannegießergasse in Brand gesteckt werden sollen, um die innere Stadt zu verschönern. Der Brief ist mit „Liebhaber Wurzens" unterzeichnet. Ein bestialischer Liebhaber! Wenn man ihn herausbekommt, wird ihm eine derartige Liebhaberei sehr üble Folgen eintragen.

Fortsetzung des lokalen Theiles Seite 9.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Von dem in Lissabon tagenden Weltpost-Kongreß ist als weiteres erfreuliches Ergebniß der Beitritt einer größeren Anzahl von Ländern zu dem bestehenden internationalen Uebereinkommen wegen des Austausches von Postanweisungen, Briefen mit Werthangabe und Postpacketen zu melden. In der Gesammtsitzung vom 4. März haben sich Bulgarien, Japan, Argentinien, Brasilien, Chile, Guatemala, Honduras und Uruguay dem Postanweisungs-Uebereinkommen angeschlossen, Venezuela ist dem Uebereinkommen wegen des Austausches von Werthbriefen und Griechenland dem Postpacket-Uebereinkommen beigetreten. Man erwartet, daß der Kongreß schon in zwei bis drei Wochen seine Aufgabe gelöst habe. Infolge dessen wird Staatssekretär Stephan, der sein Erscheinen in Aussicht gestellt hatte, schwerlich nach Lissabon reisen können, da seine Gegenwart im deutschen Reichstage durch die bevorstehenden Berathungen über die Postdampfervorlage und das Postsparkassengesetz bedingt wird. Berathungen, die schwerlich vor zwei bis drei Wochen zu Ende geführt sein werden.

Bei Eröffnung des Braunschweiger Landtages gab der Minister Graf Görtz die gestern bereits erwähnte Erklärung ab und fuhr dann fort: Was die gegenwärtige Lage der Thronfolgefrage betreffe, sei die Sachlage seit dem 17. December wesentlich dieselbe wie damals. Es seien bei der Landesregierung von keiner Seite und namentlich nicht von Seiten des Herzogs von Cumberland, der ja bisher allein Rechte auf die Thronfolge im Lande beansprucht habe, irgendwelche Schritte zur Klärung der schwebenden Thronfolgefrage geschehen. Ob in dieser Beziehung und inwieweit an anderer Stelle Schritte geschehen seien, — darüber sei die Landesregierung nicht in der Lage, der Versammlung irgendwelche Mittheilungen machen zu können. Ob in den kommenden Monaten bis zum Ablaufe des Sterbejahres Ereignisse eintreten werden, die eine neue Phase in der Thronfolgefrage herbeiführen werden, darüber stehe der Landesregierung keine Kenntniß zur Seite, er vermöge darüber keine Mittheilung zu machen. Sollte bei Ablauf des Sterbejahres der Landesregierung eine Mittheilung, welche geeignet wäre, Verhandlungen herbeizuführen, nicht zugehen, so werde die Landesregierung und der Regentschaftsrath, gestützt auf den § 16 des Regentschaftsgesetzes, der Landesversammlung nach dem 18. October diejenigen Vorschläge unterbreiten, welche dieser Paragraph an die Hand giebt. Bis dahin bitte der Regentschaftsrath, das demselben bei der Führung der provisorischen Regierung entgegengebrachte Vertrauen bewahren zu wollen, das werde demselben bei der Lösung der obliegenden schwierigen Aufgabe eine Stütze gewähren. (Lebh. Bravo.) Die Berliner Offiziösen, welche noch ganz kürzlich mit wahrem Feuereifer bestritten, daß der Erbgroßherzog von Oldenburg dem Herzog von Cumberland zu einem Verzicht auf Hannover und zu einem Ausgleich mit Preußen zu bewegen gesucht habe, räumen auf einmal Alles ein, was sie bisher geleugnet haben. So schreiben die „Berl. Polit. Nachr.", „daß der Großherzog von Oldenburg, nachdem er den Berliner Hof über die volle Loyalität seiner Absichten verständigt hatte, die Initiative ergriff, und daß die Gymnadener Reise des Erbgroßherzogs von Oldenburg erst ins Werk gesetzt worden sei, nachdem alle übrigen deutschen Fürsten ihre Genehmigung ertheilt hatten. Indessen sei auch dieser Schritt absolut erfolglos geblieben. Insonderheit hätte der Herzog von Cumberland sich rundweg geweigert, seinen hannoverschen Ansprüchen, sowie seiner Verbindung mit der dortigen welfischen Fronde zu entsagen und damit natürlich sich im vorhinein den Weg versperrt, eventuell nach vollzogenem Ausgleich mit Preußen auf dem Boden der Reichsverfassung als Nachfolger des verstorbenen Herzogs von Braunschweig in die Reihe der regierenden deutschen Fürsten einzutreten. Mit diesem negativen, aber bei dem Starrsinn des welfischen Prätendenten vorherzusehenden Erfolg seiner Reise sei dann der Erbgroßherzog von Oldenburg heimgekehrt und demnächst nach Berlin gekommen, um dem Kaiser Bericht zu erstatten. Hierdurch gilt nun gegenwärtig das Stadium der privaten Verhandlungen in der braunschweigischen Thronfolgefrage für geschlossen und sieht man dem alsbaldigen Eintritt in die reichsgesetzliche Regelung der Angelegenheit entgegen, wozu die Beschlußfassung der braunschweiger Landesversammlung den naturgemäßen Anstoß geben dürfte."

Am 7. Abends fand bei Staatssekretär Dr. Stephan in den prachtvoll geschmückten Räumen des Reichspostamtes zu Berlin ein Ball statt, der wie in früheren Jahren wieder einen eigenartigen Verlauf hatte. Diesmal half an der Stelle der Elektrizität die deutsche Kolonialpolitik zur Verschönerung des Festes mit. Schon früh hatte sich unter den Gästen das Gerücht verbreitet, daß eine besondere Ueberraschung bevorstehe und während bei sonstigen Festen nach dem Abendbrod ein allgemeiner Aufbruch der älteren Herrschaften stattfindet, hielt die ganze Gesellschaft, die Minister mit ihren Frauen, das zahlreich erschienene diplomatische Korps, die Hofgesellschaft, der Gelehrten- und Beamtenkreis Stand und sammelte sich bei Beginn des Kotillons in dem mit Jagdtrophäen reich ausgestatteten großen Tanzsaale, in den dann der „erste kaiserlich deutsche Postdampfer Baldur", ein funkeln agelneues, großartig ausgerüstetes Riesenschiff, hineinrauschte. Er überbrachte die schönsten kolonialen Kotillonüberraschungen, vor Allem aber zahlreiche Exemplare des neuesten Kameruner Intelligenzblattes. (Bezugspreis für das ganze Jahr 10 Liter Palmöl, für 6 Monate 5 Liter; Preis der einzelnen Nummer eine Thompfeife. Einrückungsgebühr die ganze Seite ein Viertel Elephantenzahn; mit Tamtam das Doppelte). Das Blatt, das mit einer künstlerisch ausgeführten Vignette geziert ist, bietet mit seiner reichen Ausstattung auf bestem Büttenpapier und seinem witzigen Inhalt allen Zeitungsverlegern und Zeitungslesern reichen Anhalt zu Neid und Sehnsucht. Sehr interessant war insbesondere die Nachricht des trefflich unterrichteten Blattes, daß in dem vom Kameruner Thierschutzverein eingerichteten Thier-Asyl von 17 leidenden Elefanten 15 nach Ausbrennung der Zähne und einer nach Entfernung des vom erkrankten Dickhäuter aus Versehen verschluckten gußeisernen Reichspostbriefkastens als geheilt entlassen werden konnten. Der Zeitung war als Gratisbeilage eine sehr saubere und übersichtliche Karte des deutschen Kamerungebietes beigegeben, die den Kolonialpolitikern unter den Festgästen besonders willkommen war und ihnen das Andenken an das trefflich gelungene Fest jederzeit auffrischen wird.

Der soeben zum Wirklichen Legationsrath ernannte Geh. Rath Dr. Kayser hat eine merkwürdig rasche Carrière gemacht, die mit seiner gegenwärtigen Beförderung sicher noch nicht abgeschlossen ist. Dr. Kayser ist ein Verwandter des sozialdemokratischen Abgeordneten gleichen Namens und entstammt einer schlesischen Familie. Fürst Bismarck hat sich über die Leistungen des noch jungen Beamten während der Zeit, wo er den Geheimen Rath Rottenburg zu vertreten hatte, in einer so anerkennenden Weise ausgesprochen, daß man an die Tage erinnert wird, wo er Herrn Lothar Bucher „entdeckte". Die Bekanntschaft des Kanzlers mit Herrn Kayser war seinerzeit durch die Söhne des Fürsten Bismarck vermittelt worden, die bei dem tüchtigen Civilrechtskenner sich auf das Assessorenexamen vorbereiten ließen. Mehrere von den Persönlichkeiten, welche der Reichskanzler in den letzten Jahren in seine nähere Umgebung gezogen und als Hilfsarbeiter mit der Aussicht auf Beförderung angestellt hatte, scheinen nicht ganz gehalten zu haben, was von ihnen erwartet worden war. Ihre Namen sind wieder ein wenig in Vergessenheit gerathen.

Die neuliche Interpellation des Reichstagsabgeordneten von Hammerstein über den Bankkrach in Gotha ist im Sande verlaufen. Denn abgesehen davon, daß der Staatssekretär v. Schelling damals — es war Ende Januar — hinter den formalen Einwand der Incompetenz des Reiches in ziemlich kühler Weise sich zurückzog, hat auch sonst die Interpellation keine Folgen nach sich gezogen, wie man wohl erwartete. Der Angriff sollte nämlich weniger der Bank und ihren Leitern, als vielmehr einer anderen Person gelten. Es ist ein offenes Geheimniß, daß bei dem Bankkrach in Gotha auch die kaiserliche Schatulle und das Vermögen mehrerer Mitglieder des königlichen Hauses gelitten haben, und man nahm von konservativer Seite an, daß eine etwas umsichtigere Verwaltung die königlichen Gelder vor Schaden hätte bewahren können. Die Schuld an den Verlusten schiebt man nämlich dem Hofbankier „Baron von Cohn" in Dessau in die Schuhe; vielleicht aber mit Unrecht; wenigstens ist diesem Herrn Hofbankier bisher Nichts geschehen.

Die Industriezoll-Kommission nahm die Zölle für Leinengarne, Seilerwaaren, Jute, nach der Vorlage an.

Die „Nat.-Ztg." erzählt folgende Moltke-Anekdote: Im Laufe der verflossenen Woche befand sich der Wagen des Feldmarschalls nicht vor dem Reichsgebäude, als er dasselbe verließ. Graf Moltke nahm daher eine Droschke erster Güte, die ihn bis zu dem Generalstabsgebäude brachte. Graf Moltke stieg aus und wollte eben dem Droschkenkutscher die verdiente Mark hinreichen, als dieser schon in voller Carrière fortsauste, indem er im Umdrehen zurückrief: „War mir eine große Ehre, Herr Feldmarschall!" Der berühmte Feldherr hatte das Nachsehen; indessen gehört er zu den wenigen Fahrgästen in Berlin, die sich von dem Kutscher eine Marke beim Einsteigen geben lassen, auch hierin sich genau an die „Vorschriften" haltend. An der Hand dieser Marke ließ nun Graf Moltke den Droschkenkutscher ausmitteln und übersandte ihm vor seiner Abreise nach der Riviera seine Photographie mit der Aufschrift: „Seinem Droschkenführer."

Am 9. d. Nachmittags ½5 Uhr brach in Bremen in der Reismühle von Anton Nielsen und Komp. Feuer aus. In dem alten Fabrikgebäude entstand ganz plötzlich eine furchtbare Lohe, nachdem noch kurz zuvor ein Ingenieur das Gebäude betreten, ohne etwas Auffälliges zu bemerken. Den in der Fabrik beschäftigten Arbeitern gelang es leicht, auf die außen am Hause liegenden feuerfesten Treppen zu kommen, doch haben sie nicht einmal ihre Röcke retten können. Der Brand dauerte den ganzen Nachmittag bis zum Abend, eine mächtige Feuersäule und schwere Rauchwolken mit Funkengarben von brennendem Reis zum Himmel emporsendend. Die Feuerwehr mußte sich bald darauf beschränken, die angrenzenden Fabrikgebäude, Speicher u. s. w. zu schützen, was ihr auch gelang.

Am 2. d. M. war in Berlin eine große Zahl von Holzhändlern und Holzindustriellen versammelt, welche nach eingehender Besprechung der von den Regierungen in Vorschlag gebrachten Erhöhung der Holzzölle ihre Ueberzeugung dahin aussprachen, daß die geplante Maßregel Deutschlands Holzhandel und Holzindustrie in allen Branchen und in allen Bezirken des Reiches in ihren Fundamenten erschüttere und in den meisten Fällen auf das Schwerste schädige. Die damals beschlossene Resolution ist dem Reichstage jetzt eingereicht worden; sie trägt die Unterschrift von 1008 Firmen aus allen Zweigen der Holzindustrie und des Holzhandels. Die meisten Unterzeichner haben gleichzeitig die Zahl der in ihren Betrieben beschäftigten Arbeiter angegeben, sehr Viele haben es aber unterlassen; es ist daher die Gesammtzahl der von den 1008 Firmen beschäftigten Arbeiter nicht festzustellen. Immerhin gewährt aber schon ein Bild von der Bedeutung der bedrohten Interessen die Mittheilung, daß 26,573 Arbeitern deutscher Nationalität, etwa 5000 Arbeiter (als Flößer) zweifelhafter Nationalität und endlich in der Hausindustrie noch 717 Familien bei den Betrieben, welche die entsprechenden Angaben gemacht haben, ihre Beschäftigung gefunden haben. Es wird kaum eine andere Petition beim Reichstage eingelaufen sein, deren Unterschriften eine solche Menge umfangreicher Unternehmungen repräsentiren, wie diese Resolution.

In einer der letzten Sitzungen der Strafkammer des Landgerichts Glogau kam folgender interessanter Fall zur Verhandlung. Der Kaufmann Wilhelm Grüneberg aus Grünberg hatte den Amtsrichter Arndt (Landtagsabgeordneter für Grünberg) zum Zweikampf auf Pistolen gefordert. Das Duell kam nicht zu Stande, weil Herr Arndt dem Fordernden brieflich anzeigte, daß dieser sich auf Grund der betreffenden Vorgänge nicht beleidigt fühlen könne, und daß er